Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 1

Artikel: Mälojöka
Autor: Tschudi, Fridolin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-502065

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gaudenz Freudenberger befürchtet

Attentate in der Schweiz

Ich kann mir so ungefähr vorstellen, wie Sie auf diesen Titel reagieren. Ganz begreiflicherweise. Die Vermutung, der Freudenberger sei übergeschnappt, ist das Zarteste, was Sie sich denken können. Sie dürfen auch ruhig, möglichst ruhig annehmen, er sehe Gespenster, habe durch die Lektüre von Kriminalromanen oder Sensationsblättern an seinem bis anhin erstaunlich gesunden Menschenverstand Schaden gelitten und sei nun auf dem geradesten Weg ins Burghölzli. Denn das ist klar, leider darf man nicht mehr wie früher schreiben: klar wie Wasser: Wenn es etwas in der lieben friedlichen Schweiz nicht zu befürchten gibt, dann sind es Attentate.
Meinen Sie?
Dann darf ich Ihnen vielleicht erklären, wieso ich gegenteiliger Meinung bin und nicht nur ein Attentat, sondern Attentate im Plural befürchte.

In der Stadt Zürich

Jeder Schweizer – ausgenommen fünf bodenständige Basler, die zleid (und weil ihnen außerhalb der Basler-Leckerli-Zone die ganze Welt lecken kann) noch nie nach Zürich gefahren sind – kennt den Zürcher Hauptbahnhof. Er ist nicht schöner als andere auch. Daß er ein Sackbahnhof ist, steht in Reiseführern und Prospekten, stimmt übrigens, will aber nicht heißen, man müsse Zürich wie eine Katze im Sack kaufen. Jeder kann den Sackbahnhof verlassen und steht dann staunend dem Großstadtverkehr, dem Alfred-Escher-Denkmal und der berühmten Bahnhofstraße gegenüber.
Wer den tollen Straßenverkehr wahrnimmt, bis es ihm blau und weiß vor den Augen wird und er um sein Leben bangt, ist von Herzen froh, daß das Denkmal auch noch da steht. Und zwar so standfest, daß selbst die Autos und Tramwagen vor ihm Respekt bezeugen und zur Einsicht gelangen, schließlich sei auch der Fußgänger doch noch ein Mensch. Man müsse ihn also gelegentlich die Stadt betreten lassen, wenn irgendwiemöglich lebend, sonst kehre er am Ende wieder in den Sackbahnhof zurück und fahre heimwärts ohne die Eulen, beziehungsweise die Möwen von Limmat-Athen gesehen und gefüttert zu haben.
Das Denkmal hält seit 1889 auf dem Bahnhofplatz dem Verkehr stand. Der Staatsmann auf dem Brunnensockel legt Mut an den Tag. Begreiflich, wenn man weiß, daß der Schütze Tell in Altdorf sein nächster erzener Verwandter ist. (Auch das Telldenkmal wurde von Richard Kißling geschaffen.) Alfred Eschers Podest ist im Laufe der Jahre und der Motorisierung zur Rettungsinsel, Atempause-Oase und Zufluchtsstätte für Passanten geworden. Ich kenne außer mir deren etliche, die zu Füßen dieses Denkmals gerne einen Kranz niedergelegt hätten: ‹Dem Eisenbahnpionier Alfred Escher in Dankbarkeit / Ein dank seines Denkmals geretteter Fußgänger.› Einzig der Umstand, daß ein Wasserbassin den Sockel des Monuments umgibt und zur Ueberfahrt ein Schifflein nicht zur Verfügung steht, hat sie davon abgehalten.
Nicht bloß verkehrstechnisch ist das Alfred-Escher-Denkmal beachtens- und erhaltenswert. Wer einen Sinn für Geschichte und außerdem Augen hat für architektonische und künstlerische Raumgestaltung, für den Zusammenklang von Bahnhoffassade, Bahnhofplatz und Einmündung in die Bahnhofstraße, stellt befriedigt fest, wie dieses Monument gleichsam die erhabene, figurengeschmückte Broncetüre darstellt vor dem Riesenportal des Hauptbahnhofs. So wie es der Zürcher Stadtarchivar umschreibt: «In seiner Gestaltung und in seinen Dimensionen ist das Alfred-Escher-Denkmal auf die dunklen Bogen des Kolossalportals des Bahnhofs abgestimmt. Denkmal und Kulisse des Bahnhofs sind eine Einheit.»
Wie lange noch? Das ist die Frage. Denn gegen das Denkmal ist ein Attentat geplant, es soll beseitigt werden, soll vom Platz verschwinden.

Im Kanton Schwyz

Was gegen das Denkmal in Zürich geplant wird, ist nur ein Beispiel und nicht einmal das ärgste. In unseren Städten hat man nicht grundlos das böse Wort vom ‹Häusermord› geprägt. Und auf dem Lande mehren sich die Attentate auf Landschaftsbilder, die unsern Vätern lieb und wert waren. Zwei Beispiele aus dem Kanton Schwyz:
Wer je vom obern Zürichsee zum Sihlsee gewandert ist, vergißt den Etzel, die stille Bergkuppe auf dem Weg in den Finstern Wald nicht und die Aussicht, die sich dort auf Rapperswil, Ufenau und Lützelau und in die Alpen bietet. Nun trachten Spekulanten danach, auf dem Etzel ein Großhotel mit ‹Betrieb› und mondäner Rummelstätte zu errichten. Der Berg soll verstädtert und die Landschaft ‹modernisiert› werden.
Und der endlich ins Leben gerufene schwyzerische Naturschutzbund richtete einen Appell an die Kantonsregierung sowie die Gemeindebehörden von Lauerz, sie möchten «ohne Verzug die notwendigen Schritte unternehmen, um die Erhaltung des natürlichen, unberührten Ufers am Lauerzersee sicherzustellen. Der Schutz dieser wundervollen Landschaft im Herzen unserer Heimat erscheint von großer Dringlichkeit.»

Nachsatz des Nebelspalters: Der Etzel ist gerettet. Wie die Sektion Hoher Rhon des SAC mitteilt, sind ihre Bestrebungen zur Rettung der Etzelhöhe von Erfolg gekrönt gewesen, so daß die Gründung der ‹Genossenschaft Hoher Etzel› vorgenommen und das Vorkaufsrecht auf die gesamte Etzelliegenschaft geltend gemacht werden konnten. Dem Vernehmen nach sind in kurzer Zeit rund 700 000 Franken für die Erhaltung des Etzels gezeichnet worden.

Mälojöka

Ich schlief, und plötzlich war es da,
sekundenschnell mir zugeflitzt:
das Wort, das nie zuvor ich hörte oder sah
und das nun lauernd in der Zimmerecke sitzt.

Vier Silben, welche ich ersann,
skurril und ohne jeden Sinn,
sehn mich mit ihren frechen Fratzen fragend an,
und ich gestehe, daß ich wort- und ratlos bin.

Ist, was die Phantasie erfand
und die Vernunft nachher verdammt,
ein Mädchenname, Kornschnaps oder Gegenstand,
mit dem man Schafe schert und der aus Finnland stammt?

Was nur bedeutet wohl das Wort,
sofern es wirklich existiert? –
Es kauert grinsend in der Stubenecke dort
und starrt mich an, wobei es nicht ein Wort verliert ...

Das, was ich in die Welt gesetzt,
hockt da und irritiert mich jetzt.

Fridolin Tschudi